



altfried g. rempe – 19. April 2025

Oster-Lachen?

Ich bin altfried rempe, Pastoralreferent und freier Mitarbeiter bei himmelwärts und erdverbunden.

Das war eine von den richtig witzigen Situationen meines jungen Berufslebens – kommt mir immer mal wieder in den Sinn, gerade kurz vor Ostern. Ich hatte im Gottesdienst gepredigt, in der Fastenzeit, und stand neben dem schon richtig alten Ruhestands-Pfarrer am Altar. Half ihm ein wenig beim Blättern im Messbuch und bei der liturgischen Reihenfolge in der Messe... Wir sind beim Schlussgebet – und er sieht ein bisschen unscharf und betet: „Gib deinem Volk einen hochherzigen Glauben, damit es mit froher Hingabe dem Oktoberfest entgegeneilt.“ Er hat den Versprecher schnell bemerkt, hat mit den Händen gewedelt und sich korrigiert: „...natürlich ‚dem Osterfest entgegen!‘“ und dann noch ergänzt: „Hoffentlich wird das dann auch so fröhlich.“ Humor hatte der alte Herr auch mit sich selbst – und mit dem Osterwunsch am vierten Fastensonntag lag er ganz richtig; der heißt ja in der kirchlichen Sprache „Sonntag Laetare“ – „freut euch“. Nur noch zwanzig Tage bis Ostern – und Ostern ist dann ein fröhliches Fest. Hoffentlich.

Nach den eher traurigen Nachrichten der KarTage zuvor mit Leid und Verrat, mit Schlägen und Tod – nach der Karwoche spricht Ostern ja davon, dass Neues Leben möglich ist; mehr eigentlich: dass neues Leben anfangen wird für jeden Menschen. Weil Gottes Liebe eben stärker ist als der Tod auf der Welt. Final jedenfalls.

In manchen Kirchen gehört ein fröhliches Gelächter als fester Brauch zum Oster-Gottesdienst. Hat sogar einen lateinisch-theologischen Namen: risus paschalis – österliches Gelächter heißt es. Die Leute im frühen Mittelalter hatten ja wenig zu

lachen und so ein Ostergottesdienst konnte schon lange dauern; und damit die Christenleute ausgerechnet zu Ostern ein bisschen fröhlich in die Welt gucken sollten: Erzählte der Pfarrer am Ende einen guten Witz – den OsterWitz eben.

Seltsam, dass unter Christenmenschen immer wieder mal diskutiert wurde, ob Gläubige lachen dürfen – und ob das gar im Gottesdienst vorkommen darf. Verschärft erzählt davon Umberto Eco in seinem Roman „Der Name der Rose“: da wird die ehrwürdige Abtei erst zum Schauplatz blutig grausamer Mordtaten – und geht am Ende in Flammen auf. Weil nämlich ein paar vertrocknet-verknöchert humorlose Mönche um den alten Jorge meinen, diese ganze Spaßgesellschaft wäre auf dem Weg zur Hölle; Beweis: Jesus hat nie gelacht. Oder: findet jemand eine Stelle in der Bibel, wo er lacht oder fröhlich ist...!? Na also.

Und tatsächlich: Insofern hat die humorfreie Fraktion ja Recht. Es gibt schlicht keine einzige Stelle in der Bibel, wo Jesus lacht. Dabei ist er doch einer, der gern isst (und vielleicht auch trinkt), jedenfalls gern mit anderen Menschen zusammen ist. Er erzählt interessante Geschichten und sieht in der Wirklichkeit Gottes Hand am Werk. Ein Mensch, der anderen hilft, wo es nur geht. Und Lachen – tut er nicht.

Andererseits: auch andere Sachen werden ausgelassen. Ob er sich echt nie gewaschen hat? Hat nie auf dem Basar eingekauft, nie in Vater Josefs Werkstatt mitgearbeitet? Könnte doch sein, dass so ganz selbstverständliche Sachen unbeachtlich sind; und dass ganz klar ist: Jesus war ein Mensch wie du und ich. Und kannst du dir einen Menschen vorstellen, der das alles nie tun und der niemals lachen würde – und trotzdem gut sein könnte für andere?

Wirklich Tränen gelacht habe ich nur gelegentlich – aber immer habe ich mich da erlöst und befreit gefühlt; manchmal *vorher*, immer *während* des Gelächters und sicher *hinterher*. Lachen kann auch selbst schon heilsam sein. Und Heilung, Erlösung und Befreiung haben doch viele Menschen erfahren, die dem Prediger und Wunderheiler Jesus begegnet sind – schon sofort, wenn sie vor ihm standen. Oder später, wenn sie heimgekommen sind. Und ich bin sicher, dass Jesus zu dieser Befreiung auch immer wieder mal ein Lachen beigetragen hatte. Schade, dass die Evangelisten ausgerechnet das verschweigen.

Verschweigen es vielleicht deswegen, weil sie der Heilungs-Kraft eines Gelächters dann doch nur wenig vertraut haben. Dass das mit dem Heil-Werden schwierig sein kann, beschreibt ja auch Bertolt Brecht in seinem Gedicht:

Die Krücken

Sieben Jahre wollt kein Schritt mir glücken.	Lachend wie ein Ungeheuer
Als ich zu dem großen Arzte kam	Nahm er mir die schönen Krücken
Fragte er: Wozu die Krücken?	Brach sie durch auf meinem Rücken
Und ich sagte: Ich bin lahm.	Warf sie lachend in das Feuer.
Sagte er: Das ist kein Wunder.	Nun, ich bin kuriert: ich gehe.
Sei so freundlich, zu probieren!	Mich kurierte ein Gelächter.
Was dich lähmt, ist dieser Plunder.	Nur zuweilen, wenn ich Hölzer sehe
Geh, fall, kriech auf allen vieren!	Gehe ich für Stunden etwas schlechter.

Wirkliche Heilung müsste natürlich nachhaltiger sein als diese – wem gelingt es schon, nie nie nie mehr Holz zu sehen. Und ja: bliebe ein Ostergelächter nur so ein kurzer Blitz am Ende der Osternacht-Feier – könntest du vergessen, selbst wenn das fröhliche Gesicht noch bis zum Ostermontag halten sollte oder vielleicht sogar die ganze Oster-Woche bis zum Weißen Sonntag.

Es gibt eine tiefere Art von Oster-Freude – für die ist das Oster-Lachen ein eher äußerliches Zeichen. Diese Freude ist so eine Art tiefe Gewissheit, die durchträgt und anhält – fühlt sich für mich gelegentlich an, als halte sie mich im Grund am Leben. Hält mich sicher und fest, auch wenn gelegentlich fast alles dagegen zu sprechen scheint. Wobei: Sicherer und fester Halt ist das Gegenteil von eingemauert, dogmatisch, festgelegt, unbeweglich. Das würde mir sowieso kaum jemand unterstellen... Mein Bild für diese Grund-Gewissheit meines Lebens ist: Es kann dir und der Welt schlechter gehen als du magst; Du selbst kannst rennen wie du willst, nie fällst du von Gottes Hand (und nie quetscht sie dich zusammen).

Eine tiefe Gewissheit – die ist mehr als gefühlte Sicherheit; die wäre schon so oft zusammengeklappt: angesichts von Putins Überfall auf die Ukraine mit Bomben und Raketen und Grausamkeiten gegen alle Friedensträume der letzten dreißig oder fünfzig Jahre; eingestürzt unter dem Eindruck, dass immer mehr rechte und rechtsextreme Politik ganz Europa und unser Land zu beherrschen droht (oder gar schwachsinnig wie unter Präsident N° 47) – wie werden unsere Enkelkinder in so einer Welt noch gut leben können!?!; meine Rente ist noch sicher – aber schon unsere Söhne werden heftige Probleme kriegen... Unsicherheiten und schlechte Aussichten ringsum. Die bleiben und stellen doch *eigentlich* alles in Frage...

Ja – alles steht in Frage. Und Glaubens-Gewissheit und Glaube an das Neue Leben, das an Ostern angefangen hat für Jesus Christus und für alle Menschen ... Dieser Glaube sagt in großer Selbst-Sicherheit: Trotzdem. Und: Dennoch. Und: Gottes Liebe ist stärker als jede Art von Tod. Unglaublich? Ja – und ich glaube – um es mit dem Leitwort unseres Bistumsfestes HeiligRock-Tage Anfang Mai zu sagen.

Stärker als der Tod ist die Liebe. Das darf und will ich an Ostern feiern – auch dieses Jahr, auch wieder tage- und wochenlang und eigentlich für mein ganzes Leben. In diesem Sinne – dir und euch und mir selbst: Frohes Ostern und gern auch fröhliche Osterzeiten – und wer weiß: auch einen munteren Oktober dann, mit oder ohne Oktoberfest!